und eiligst stiegen sie und erschrocken hinab, nicht gewillt von der Höhe ihres Standpunktes zu stürzen. Sie gingen in den verwilderten französischen Garten, um dort das Weitere zu erharren.

Viertes Kapitel.

Ein chronischer Schläfer und ein seltenes Beispiel von Bediententreue.

Während dieser Begebenheiten saß der alte Baron, unwissend noch über die Verrammelung des Schlosses, etwa eine Viertelstunde von diesem in einem krausen und durcheinandergewirrten Busche von Hagedornen, Eschen und Birken, der auf einem kleinen Hügel wuchs. Er hatte den Ort in seinen wohlhabenden Tagen zum Vogelheerde benutzt; es stand aber von der früheren Vorrichtung nichts mehr, als der Pfahl für den Lockvogel, nebst den vier Posten, zwischen welchen die Hütte erbaut gewesen war. Das Dach und Bretterwerk war längst verfault, oder von armen Leuten gestohlen. An diesem stillen und wüsten Platze saß der Schloßherr und lauerte gleichsam auf einen Vogel, aber nicht auf einen Finken, Hänfling oder Kreuzschnabel, sondern auf den Bedienten Karl Buttervogel.

Die Straße nach der Stadt zog sich nämlich unter dem Hügel durch. Karl'n hatte er vor Kurzem auf ihr fortwandern sehen, und sogleich war von ihm beschlossen worden, dem Bedienten bei der Heimkehr, die Mittags zu erwarten stand, den Weg zu verlegen, ihn auf den Vogelheerd zu rufen, mit ihm dort, begünstigt von der Einsamkeit des Ortes, ein scharfes Verhör anzustellen und dadurch wo möglich hinter die Geheimnisse Münchhausen's zu kommen.

Der alte Herr hatte lange über diesen Entschluß mit seinem Zartsinne gefochten, endlich aber war er doch zu dem Resultate gediehen, daß er ihn, unbeschadet seines Gewissens, ausführen dürfe, weil ein so dankvergessener Gast, wie der Freiherr von Münchhausen, durchaus keine Rücksicht verdiene.

Die Verhältnisse im Inneren des Schlosses hatten sich nämlich folgendermaßen gestellt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Durch den Abzug des Schulmeisters waren die Akademiker von Schnick-Schnack-Schnurr desjenigen Individuum's quitt geworden, welches einer jeden menschlichen Gemeinschaft Noth thut, nämlich des Sündenbockes. Irgend Einer muß in jedem Hause vorhanden sein, an welchem die übeln Launen, die Zornmüthigkeiten und die verdrießlichen Stimmungen ausgelassen werden dürfen. Ohne einen solchen Abzugscanal läßt sich ein dauerhafter häuslicher Friede gar nicht denken. Ich habe ein Hauswesen gekannt, in welchem so lange zwischen der Herrschaft und den übrigen Hauptpersonen eine vortreffliche Einigkeit bestand, als ein dummes und ungeschicktes Mädchen, eine entfernte Verwandte, tagtäglich auszuschmälen war. Herr und Frau begingen aber den Thorenstreich, dieses Mädchen fortzuschicken aus dem Grunde, weil der Aerger und Lärmen mit ihr im Hause zu groß sei. Und von Stund an hörte alle Verträglichkeit auf; es war, als ob in der Dummen und Ungeschickten der Schutzgeist des Heerdes verscheucht worden sei, der Mann zankte mit der Frau, die Frau schmollte mit dem Manne, der erwachsene Sohn und die mannbare Tochter hatten ein beständiges Schrauben und unangenehmes Reiben mit einander; selbst die Hausfreunde bekamen Augen für die Schwächen ihrer Wirthe und erkalteten, kein Gesinde wollte mehr bleiben, weil es die erschwerte Last der übeln Behandlung nicht zu tragen vermochte — kurz, es war eben mit allem Comfort zwischen jenen vier Pfählen vorbei, als man rechten Comfort darin stiften wollte. So können sich die Menschen über ihre nächsten Verhältnisse und Umgebungen täuschen. Und in der großen Welthistorie geht es mitunter nicht anders zu. Einem Volke thut ein tüchtiger Feind Noth, nur so lange es ihn besitzt, ist es in Flor. So lange Rom sich mit Carthago herumbiß, setzte es alles böse Wesen draußen ab, als aber die Nebenbuhlerin in Trümmern rauchte, ging die innerliche böse Wirthschaft an; von Napoleon hat nicht Einer blos gesagt, er sei für uns viel zu früh gefallen.

Doch um von Rom und Carthago und Napoleon und uns zum Schlosse Schnick-Schnack-Schnurr zurückzugelangen — so lange der Schulmeister auf dem Gebirge Taygetus saß, wußten der alte Baron und seine Tochter, wohin mit ihren verdrießlichen Stimmungen, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als er abzog, wurde es buchstäblich wahr, was der Schloßherr gesagt hatte: Es kam eine Lücke in den schönen Kreis. Das Glück war bekanntlich nicht die Göttin des dortigen Heerdes, es gab also viel Anlaß zu Verstimmungen, an wem sollten sie nun ausgelassen werden? Hätte das Fräulein Lisbeth gehabt, so wäre wenigstens ihr geholfen gewesen, so aber wie die Sachen standen, gab es durchaus keinen Rath. Vater und Tochter waren zu sehr an einander gewöhnt, um mit einander hadern zu können. Der Bediente Karl Buttervogel war für Emerentien Karlos, der geliebte und verehrte Schmetterling, für den alten Baron ein zu geringfügiges Individuum. In dieser Noth und Verlegenheit sank der Freiherr von Münchhausen von einem langweiligen Erzähler, der er für den alten Baron bereits geworden war, zum Sündenbock herab.

Ja, es ist richtig, wenn auch betrübt; dieser große und wunderbare Charakter war bald dahin gediehen, wo der verachtete Schulmeister Agesel gestanden hatte; er wurde wechselsweise von dem alten Baron und seiner Tochter über die Achsel angeschaut. Das war nämlich so zugegangen.

Der Baron Schnuck-Muckelig in der Boccage zum Warzentrost verbrachte einige unmuthige Tage nach dem Abzuge des Schulmeisters und suchte sich durch wiederholtes Besichtigen des freien Platzes, wo die Luftverdichtungsfabrik zu stehen kommen sollte, leidlich hinzuhalten. Er dachte, Münchhausen werde rücksichtsvoll genug sein, auch ohne Erinnerung ihm das Geheimniß der Bereitung kund zu thun. Münchhausen schwieg. Hiernächst spielte er von ferne auf Pflichten der Gastfreundschaft an, welche nicht verabsäumt werden dürften. Münchhausen schwieg. Darauf gab er die Sache näher und sagte, es sei nicht gleichviel, Jemandem etwas in den Kopf zu setzen, man müsse auch Wort halten können. Münchhausen schwieg. Endlich wurde er klar und rief: Wenn du mir nicht die Luftfabrik machst, so bist du kein ehrlicher Mann! Münchhausen seufzte und schwieg.

Emerentien war die Zeit eben so lang geworden, wie ihrem Vater. Der Prätendent von Hechelkram aß Wurst, Eier und Rindfleisch, so viel ihm von diesen Dingen die Hand der Liebe reichte, blieb

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber nach wie vor Bedienter, die Gemeinheit seiner Maske täuschend in Worten und Werken festhaltend. Unglaublich war es, bis zu welchem Grade sich dieser masquirte Fürst verstellen konnte, besonders seitdem er fern von den vornehmeren Personen dieser Geschichte in dem Gartenhause auf dem Taygetus wohnte und bis auf die zu leistenden Dienste sein eigener Herr geworden war. Emerentia begann zu zittern, wenn sie, die Wurst unter der Schürze, das Stiftskreuz im Herzen, nach dem verfallenen Schneckenberge ging, und war eines Tages bei einem unbeschreiblichen Anblicke genöthigt gewesen, zu Karl'n zu sagen: Fürst, spielen Sie nicht zu natürlich. — Bei dieser Gelegenheit hatte Karl Buttervogel erwiedert: Immer und ewig sich geniren müssen, thut keinem Menschen gut. Wofür bin ich hieher in des Schulmeisters seine alte Kabache gezogen, wenn ich meine Freiheit nicht haben soll? Ich verlange und bestehe darauf, daß, wofern ich es platterdings sein soll, mir meine fernerweite Verköstigung draußen hingesetzt wird, stillschweigend, ohne Ansprache und Bekümmerniß um mich.

Emerentia wurde hochroth vor Zorn, denn diese Antwort war zu grob, um sie selbst einem Fürsten hingehen zu lassen. Sie rief: Und ich bestehe darauf, daß Ew. Durchlaucht nunmehr bald aus Ihrem Incognito hervortreten, denn meine Lage wird Ihnen gegenüber von Tage zu Tage zärter und peinlicher. — Gnädiger Herr, erwacht denn nicht Ihr Mitleid mit einem armen Mädchen, dessen Lebenshoffnung Sie sind? setzte sie weicher werdend hinzu, und einige Thränen liefen über ihre Wangen. Karl aß schon die Wurst, die ihm Emerentia gebracht hatte, und da sein Herz der Rührung am offensten war, wenn er Wurst aß, so that ihm die Weinende leid, er trat daher, das letzte Stück in der Hand, zu ihr und sagte: Ich bin ja, weiß Gott, kein schlechter Kerl und Frauenspersonen muß man Alles zu Gefallen thun, was nur menschenmöglich ist. Wenn ich also nur wüßt', wie ich's anfangen sollte, so geschäh's ja alsobald. Wofern aber mit meinem Herrn Rücksprach' genommen würde, so könnt' es sein, daß ich's würde, denn er weiß für Alles Rath und hat mehr Grütz' im kleinen Finger, als wir Beide im ganzen Leib, sonst wär' er nicht vermöglich, so schreckbar zu lügen, wie er lügen thut. — Ich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verstehe Ihren Wink, versetzte das Fräulein, wischte sich die Thränen ab und ging getröstet vom Taygetus.

Dieser Vorfall ereignete sich an dem Tage, an welchem der alte Baron gegen den Freiherrn klar geworden war. Emerentia hatte sich seit der Stunde, wo sie Münchhausen zum erstenmale nicht verstanden, in einer stillen Entfernung von ihm gehalten, welche jedoch die Fortdauer achtungsvoller Empfindungen noch nicht ganz ausschloß. Jetzt war es ihr sogar lieb, eine Gelegenheit zu finden, mit ihm wieder anknüpfen zu dürfen. Sie setzte sich daher nieder und schrieb folgenden Brief an ihn:

Münchhausen!

Ich nenne Sie nicht mehr Du, denn schmerzlich habe ich einsehen lernen, daß wir einander doch nicht ganz so nahe standen, als schöne Träume mir sagen wollten. Denken Sie an den Augenblick, da ich die Bohnenschüssel fallen ließ, weil Sie mich nicht begriffen. Indessen ist mir ein hohes Gefühl von Ihnen geblieben, und das Schicksal lehrt uns wohl uns begnügen, wo uns die volle Befriedigung versagt wird.

Münchhausen, Karl hofft auf Sie. Sie haben, wenn Sie wollen, Alles in der Hand; einem Manne, gleich Ihnen, ist nichts unmöglich. Erinnern Sie sich Ihrer Verpflichtungen gegen ihn, helfen Sie ihm zu dem Seinigen. Ich sage nichts weiter.

Emerentia.

Münchhausen rieb sich die Augen, als er diesen Brief überlesen hatte. Er las ihn zweimal, bevor er einen Sinn finden konnte, endlich glaubte er doch einen solchen gefunden zu haben und rief: Die Bestie hat mich also endlich auch noch bei meiner Anbeterin wegen des rückständigen Lohnes verklagt. Schlimm, schlimm, schlimm! Aber man muß schon in den sauren Apfel beißen, denn es giebt nichts Gefährlicheres für die weibliche Verehrung, als wenn der Verehrte seinem Bedienten etwas schuldig bleibt.

Er hatte eben eine kleine dünne Einnahme von fernher empfangen. Traurig riß er das Couvert mit den fünf Siegeln auf, zählte, was er nothdürftig entbehren konnte, wehmüthig ab, rief den Schmetter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ling und gab ihm das Geld mit einer Fluth harter Reden. Karl hörte nicht auf die Beschimpfungen hin. Wenn er Geld bekam, so war er gegen alles Andere gleichgültig, er dankte dem Himmel, der ihm abermals so unerwartet half. Freudetrunken lief er in den verwilderten französischen Garten und zählte sein Geld auf dem Postamente des Schäfers ohne Flöte über.

Münchhausen schrieb an Emerentien:

Diotima!

Denn das bleibst du mir. Nenne dich Emerentia, mir bleibst du Diotima. Karl ist bezahlt. Ich war ihm allerdings seit Lichtmeß Lohn schuldig. Vielfache Gedanken, und unter diesen hauptsächlich die tiefe Seelenbewegung, in welche mich dein Umgang und Geist versetzt hatten, bewirkten, daß mir die Kleinigkeit aus dem Sinne gekommen war.

Dank für deine Erinnerung. Wie ich nie, oder nur ein einzigesmal in meinem Leben log, so bezahlte ich auch stets meine Schulden; denn Ausnahmen von dieser Regel befestigten sie eben. Deine Wünsche sind Befehle

Deinem Münchhausen.

Emerentia wurde starr, als sie diesen Brief empfing. Sie hatte darauf gerechnet, daß der Freiherr durch seine großen diplomatischen Verbindungen die Restauration des Fürstenthums Hechelkram bewirken solle, und — er gab dem Prätendenten Lohn! — Zerstört ging sie in den Garten. Karl sprang ihr vom Schäfer entgegen, schüttelte in einem ledernen Beutelchen den klingenden Inhalt und rief jauchzend: Ich hab' mei' Geld, ich hab' mei' Geld! O was für ein glückseliger Tausendsassa bin ich! Ich möcht' den ganzen Markt von Canstatt auskaufen. — Emerentia versetzte nichts; sie stand bleich und entsetzt da. — So ist es denn also wahr, sagte sie, nachdem Karl fort und auf seinen Schneckenberg gesprungen war, daß ein fortwährendes Rollespielen mit der Rolle identificirt. Dieser Fürst wird mir noch innerlich zum Bedienten, wenn ich nicht bald die Entscheidung herbeiführe. Für's Erste aber soll das gekränkte Weib zu jenem Verderblichen reden, über den ich mich so hart enttäuscht sehe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sie ging nach ihrem Zimmer und schrieb an Münchhausen:

Mein Herr!

Ich bin fortan für Sie weder Diotima, noch Emerentia, sondern das Fräulein von Schnuck. Die Linie, der ich angehöre, ist die Linie Muckelig. Verstehen Sie mich? Nein, Sie verstehen mich nicht. Ich aber durchschaue Sie. Sie wollen mich erniedrigen. Sie wollen, daß mir der Bediente Bediente bleibt. Armer Spötter! In dem vollen Gefühle meiner Würde, erhaben über Ihre Possen

Emerentia, Freiin von Schnuck-Muckelig in der Boccage zum Warzentrost.

Münchhausen verwünschte sein Loos, als er diesen Zettel erhielt. Das Geld an den Schlingel weggeworfen und nun das noch! rief er. Was will denn dieses verrückte Fräulein, die mir wahrhaftig so unleidlich zu werden anfängt, als — Pst! Still, Münchhausen — Der Alte läßt mir keine Ruhe, ich weiß mir nicht Rath gegen seine verdammten Luftgedanken, und nun büße ich auch diesen letzten Stützpunkt ein. — O Münchhausen, Münchhausen, könntest du doch nur — —

Er wollte sagen: Von deinen Renten leben — vollendete aber nicht, sondern schrieb gleich ein zweites Billet, welches nichts als das Wort enthielt:

Diotima?!

Aber er fand es nach einiger Zeit uneröffnet vor seiner Thür wieder.

Der alte Baron und Emerentia begegneten einander draußen in der Gegend zwischen dem Schlosse und dem Platze, wo die Luftsteinfabrik stehen sollte. Der Vater sah verdrießlich und zerstört, die Tochter kalt und stolz aus. — Ich fürchte, Renzel, sagte der Alte, wir haben einen Phantasten im Quartier. Noch hängt meine Hoffnung an einem dünnen Faden, Gott gebe, daß der nicht reißt! — Meine Hoffnung ist bei den Todten, versetzte das Fräulein erhaben. Edle Seelen werden leicht betrogen, ich schäme mich nicht, daß mich ein dürftiger Witzling täuschen konnte. Die Schuppen fallen mir von den Augen, nur Gemeines sehe ich noch, wo ich sonst gutmüthig be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wunderte. — Ich verachte ihn auch bereits recht herzlich, sagte der alte Baron, es ist nur der Punkt hier in Erwägung zu ziehen, daß auch solche Haselanten im Besitze wichtiger Fabrikgeheimnisse sein können, und wenn denn das doch der Fall wäre und man hätte ihn, ohne die Sache zu erfahren, aus dem Hause getrieben, so wäre es außerordentlich schlimm.

Wir wollen ihm daher unsere Gesinnungen fühlbar machen, Renzel, aber so, daß ihm noch eine Hinterthür offen bleibt, damit wo möglich seine Ambition erweckt wird, und mir das Syndicat nicht entgeht. Nur wenn alle Aussicht verschwindet, wollen wir ihm sagen, daß er sich packen könne.

Nach diesem Tage gaben der alte Baron und das Fräulein dem Freiherrn ihre Gesinnungen zu erkennen, d. h. sie behandelten ihn schlecht. Münchhausen, welcher fühlte, wie sehr er durch seine politischen Fehler sich die Stellung im Schlosse Schnick-Schnack-Schnurr verdorben habe, machte verzweifelte Anstrengungen, sie herzustellen und ließ das glänzendste Brillantfeuer seines Witzes in tausend Einfällen, wunderbaren Capriccio's und Mähren spielen. Das Fräulein aber zeigte sich um so gelangweilter, je brillanter Münchhausen wurde. Sie wandte ihm bei den Colloquiis im Garten den Rücken, fiel ihm häufig mit einer Bemerkung über schlechtes Wetter in die Rede, oder sagte, wenn sie ihn hatte aussprechen lassen, weiter nichts, als: Späße für den Volkskalender. — Ihr Verhalten drückte unbedingte Geringschätzung aus. Der Schloßherr knüpfte dagegen die seinige noch an Bedingungen. Die Summe seiner Reden ging dahin, daß er an den Erzählungen des Gastes, ehe und bevor die Fabrikangelegenheit in Ordnung gebracht sei, wenig Geschmack zu finden vermöge. Zuweilen hörten beide Schloßbewohner gar nicht zu, sondern sprachen mit einander von Wirthschaftsangelegenheiten, während der Freiherr die buntesten Wunder vortrug.

So gingen mehrere Tage hin. Die Situation war für den Helden immer peinlicher geworden. Doch die Kräfte seines Geistes waren unerschöpflich und gerade in Verlegenheiten entfaltete sich erst deren ganzer Reichthum. Eines Abends, wo das Fräulein auf ihrem Zimmer an ihrem Tagebuche schrieb, der alte Baron und er aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stumm lange Zeit neben einander im Versammlungsgemache auf und nieder gegangen waren, brauchte er die Rührung als großes, heroisches Mittel. Er fing nämlich plötzlich an heftig zu schluchzen, und da der alte Baron sich erstaunt umwandte, so stellte er sich mit den strömenden doppelfarbigen Augen vor seinen Wirth, nahm dessen beide Hände, sah ihm bewegt in das Antlitz und rief mit einer von Weinen gehemmten Stimme: Könnt Ihr es über das Herz bringen, du und deine göttliche Tochter, Euren Freund so zu mißhandeln, wie Ihr thut? Nennen wir uns nicht du? Bin ich nicht dein Bruder in des Worts verwegenster Bedeutung?

Eben darum, weil wir uns du nennen, muß Offenheit herrschen, versetzte trocken und ungerührt der alte Schloßherr. Ich merke schon, was diese Krokodilsthränen bezwecken sollen. Du bist ein Krokodil — ein Chamäleon will ich sagen. Ich lasse mich nicht länger foppen, nicht länger lasse ich mich an der Nase herumführen. Von deinen Ziegen und deinen Holländern und deinen Poltergeistern habe ich den Pfifferling gehabt. Darum ein Wort für tausend: Kannst du Luft versteinern?

Bruder, sei nicht so hart — —

Hart bin ich, hart will ich sein, steinhart wie Luftstein. Wisch dir die Thränen von der Nase, sie erweichen mich nicht. Du hast mir den Geheimen Rath verleidet und die tröstlichen Gedanken an das höchste Gericht durch dein Luftproject, du Luftspringer! Die Ruhe meines Alters hast du vergiftet. Nun sind zwei Fälle möglich. Entweder kannst du Luft versteinern, oder du hast mir's vorgelogen. Im ersten Falle soll dir Alles vergeben sein, ich werde Syndicus, kriege für sechstausend Thaler Fabricat jährlich und damit Basta. Hast du mir's aber vorgelogen, so wollte ich dich ersuchen, dich an deine vielfachen anderweitigen Verbindungen in der Welt zu erinnern, die sich gewiß schon lange nach dir sehnen und dir es übel nehmen würden, wenn du länger dein Pfund in diesem abgelegenen Schlosse vergraben wolltest. — Hierüber sehe ich morgen deiner bestimmten Erklärung ohne alle Einkleidungen, Geschichten und Carmina entgegen.

Mit diesen unzweideutigen Worten trennte sich der Wirth von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seinem Gaste. Letzterer blieb im Zimmer stehen, legte die Hand an seine Stirn und sagte nach tiefem Besinnen: Behaupten muß ich mich noch eine Zeit lang hier, es geht nicht ohne dieses. Ich muß ihn erwarten hier, ihn, meinen Freund, meinen Curator. Kann ich mich nicht durch Worte und Thränen halten, so muß ich es durch den Zustand des Epimenides versuchen. — Er ging auf sein Zimmer und legte sich augenblicklich nieder.

Am folgenden Vormittage um Eilf Uhr fragte der alte Baron Karl Buttervogel'n, der von des Freiherrn Gemache herabkam: Ist sein Herr noch nicht aufgestanden? Nein, versetzte Karl, er schnarcht, daß es nur so eine Art hat, wenn das so fortgeht, kann es lange dauern. — Der Schloßherr stellte sich vor das Zimmer seines Gastes und hörte wirklich ein ungemein kräftiges Schnarrwerk dadrinnen.

Um Ein Uhr bei Tische, wo sich nur Vater und Tochter zusammenfanden, warf Emerentia nachlässig die Worte hin: Dieser Mensch scheint uns heute zu verschmähen. — Karl wurde berufen, hinaufgesandt und brachte den Bescheid, der gnädige Herr habe sich eben so weit ermuntert, um allenfalls etwas Suppe und Gemüse zu sich nehmen zu können, wenn man die Güte haben wollte, ihm davon zu senden. — Emerentia gab dem Bedienten das Verlangte, der alte Baron ließ hinaufbestellen, er bitte, daß der Freiherr aufstehe. Nach einiger Zeit kam Karl mit den leeren Tellern zurück nnd sagte: Mit dem letzten Bissen im Munde wieder auf die linke Seite gefallen und weiter geschnarcht. — Zum Henker, was bedeutet das? rief der Schloßherr. — Um vier Uhr Nachmittags ging er, da kein Münchhausen sichtbar wurde, selbst hinauf. Münchhausen schlief. Der alte Baron rief ihn an, rüttelte ihn, schüttelte ihn, Münchhausen richtete sich etwas auf, sah ihn schlaftrunken an, lallte mit schwerer Zunge: Warum weckst du mich? und fiel auf den Rücken. Um sechs Uhr, um acht Uhr Abends hatten gleiche Weckversuche die gleichen Erfolge, oder vielmehr Nichterfolge. Münchhausen schlief.

Der erste Tag war sonach verschlafen. Am andern nahm der alte Baron allerhand lärmende Geschäfte vor, er brachte z. B. schweres Geräth und Möbelwerk von der Gerichtsstube herab und hatte dessen kein sonderlich Arg, wenn ein Stück donnernd gegen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Münchhausen's Stubenthür flog. Denn, brummte er ingrimmig, ich will diesen verruchten Kerl denn doch wohl wach kriegen! Alles vergebens. Münchhausen schlief auch den zweiten Tag hindurch, mit Ausnahme kurzer Eßpausen. Karl Buttervogel berichtete, sein Herr sei zwar aufgestanden und habe sich angekleidet, aber immer mit halb geschlossenen Augen und mit Gähnen. Sobald er das letzte Stück angezogen gehabt, sei er wieder in einen Stuhl gesunken und sitzend eingeschlafen.

Am dritten Tage schnarchte Münchhausen stärker, als je zuvor. Der alte Baron, der die ganze Nacht schlummerlos zugebracht hatte, saß bekümmert auf der Gerichtsstube. Emerentia sang unten im Hause auf Befehl ihres Vaters. Denn dieser meinte, was sein Rütteln und Rumoren nicht zu Wege gebracht, werde der helle und durchdringende Gesang der Tochter bewirken. Als sie ihre besten Gänge und Cadenzen von sich gegeben hatte und eine Pause entstand, stellte sich der Schloßherr an die Söllertreppe und rief hinunter: Karl! — Karl Buttervogel trat aus des Freiherrn Dormitorium. Ist er wach? fragte der alte Baron. — Ich hab' mir die Ohren zugehalten, denn ich bin kitzlich gegen Musik, versetzte der Bediente, mein gnädiger Herr aber legten sich auf die andere Seite und lächelten im Schlaf, wie ein Engel. Jetzt eben verlangen Sie mit zugemachten Augen Waschwasser, werden also wohl aufstehen wollen, um sich dann zum Schlummer niederzusetzen. Glauben mir der Herr Baron, Sie treiben es mit meinem Herrn nicht durch, was der sich vornimmt, das führt er aus, wachend oder schlafend.

Zornig lief der alte Baron in die Gerichtsstube zurück, rannte mit großen Schritten auf ihr hin und her, stieß an den Tisch, daß ein Theil der aufgestellten juristischen Handbibliothek herabfiel und polterte: Da habe ich mir einen schönen Störenfried und eine wackere Ruthe Gottes in das Haus geladen! Das ist nun der Gipfel des Unglücks! Ich sehe es kommen! Ich sehe es kommen! Dieser Mensch schläft uns allen Schlaf weg in und um Schnick-Schnack-Schnurr! Wie ein starker Fresser eine ganze Wirthschaft auszehren kann, so wird uns der Schnarcher an Schlummer bankerott machen. Schon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

thue ich die Nacht kein Auge zu. — Der Henker hole die Stunde, in welcher der Sünder in unsere Mitte geschleudert wurde!

Er stieg die Treppe hinab und fand unten auf dem Vorsaale Emerentien, welche wieder beginnen wollte zu singen. — Laß nur das Geplärr! fuhr sie der Vater an, Sanct Ursel mit den eilftausend Jungfrauen sänge den nicht auf. — Verachten wir ihn, mein Vater, erwiederte Emerentia, und lassen wir ihn sich der Vergessenheit entgegenschlummern! — Ich kann doch den Schlummerbalg nicht immer im Hause behalten und ihn unnütz füttern! fuhr der alte Baron auf.

Wenn er nur wenigstens die Eßstunden auch verschlummerte! Aber zum Frühstück, Mittags- und Nachtmahl ist er regelmäßig wach! Folglich darf ich ihn nicht verachten. Verachten kann man nur den, der Einen nicht incommodirt. Und Münchhausen ist mir jetzt zur größten Beschwer und ich würde den für meinen besten Freund halten, der mir diesen Gast vom Halse schaffte.

Er ging in das Zimmer des Freiherrn. Dieser saß auf seinem Stuhle und das Haupt hing ihm auf die Brust hinab. Er schlief fest und tief. Der alte Baron nahm eine Feder, setzte sich vor ihn, kitzelte ihn mit der Feder um den Mund und rief: Münchhausen, wach auf!

Einer kitzelnden Feder mußte selbst der beharrliche Schlummer des Freiherrn weichen. Er kratzte sich an der gekitzelten Stelle, riß die Augen weit auf, sah seinen Wirth wüst an und fragte dann matt und verdrossen: Was willst du, Schnuck? Warum lässest du mich nicht in Ruhe?

Ich wünschte von dir zu erfahren, wie lange du hier noch zu schlafen gedenkst? sagte der alte Baron sehr ernst.

Ich wünschte, daß du mich lieber fragtest, woher dieser chronische Schlummer rührt? versetzte in gedehntem Tone der Freiherr.

Ich wünschte allerdings, daß du auch darüber mir eine Aufklärung geben möchtest, sprach der alte Baron.

Ich wünschte, daß du dich an meine Jugendbildungsgeschichte erinnertest, die ich dir einst vortrug, versetzte der Freiherr, schon wieder lallend und nur noch das braune Auge offenhaltend; denn das blaue war ihm bereits von Neuem zugefallen. — Habe ich dir nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erzählt, daß mein sogenannter Vater mich in so vielen Sprachen und Wissenschaften unterrichtete, daß an gewöhnlichen, ausreichenden Schlummer damals nicht zu denken war? Es blieb also in meiner Jugend aller Schlaf, welchen andere Menschen zu der Zeit abmachen und entwickeln, in mir unabgemacht und unentwickelt stecken. Dieser versetzte und zurückgehaltene Schlaf bricht nun jetzt in meinen Mannesjahren aus, er entfaltet sich unaufhaltsam und wird nicht eher zu Ende sein, als bis ich nachgeholt habe, was ich in der Jugend versäumte. Dieses ist die natürliche Erklärung meines gegenwärtigen Zustandes, über den mich ein Traum inspirirte.

Wohl. Wer mit dir verkehrt, muß sich immer auf Wunderdinge gefaßt halten. Kalt will ich also bei dieser inspirirten Ankündigung bleiben, ganz kalt, und dich nur in aller Seelenruhe fragen: Wie lange dauerte jener anstrengende Jugendunterricht, und wie viel weniger als andere Menschen schliefest du während desselben?

Drei Jahre. Mäßig angeschlagen, büßte ich Nacht für Nacht sechs Stunden Schlummer ein, erwiederte der Freiherr kaum hörbar und träumerisch das Haupt hin und her wiegend.

Der alte Baron schob seinen Stuhl an den Tisch, nahm ein Stück Kreide, welches dort lag und rechnete auf dem Tische. Nachdem er den Strich unter den Zahlen gezogen hatte, sagte er: Vorausgesetzt, daß unter jenen drei Jahren kein Schaltjahr war, so hast du während derselben sechstausend fünfhundert und siebenzig Stunden Schlafdeficit gehabt, und würdest folglich neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden jetzt bei mir nachschlummern müssen. Wie?

Er wendete sich um, da er keine Antwort bekam und sah, daß der chronische Zustand seines Gastes schon wieder eingetreten war. — Stolz erhob er sich und rief: Keine Rücksicht der Gastfreundschaft und Höflichkeit kann mich verpflichten, einen Menschen neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden bei mir schlafen zu lassen. Ich habe an dir gehandelt, wie ein Cavalier sich gegen den Anderen benehmen soll, die Geduld ist aber nun erschöpft, und — höre es, oder höre es nicht — ich kündige dir hiemit Krieg und Fehde an. Darunter verstehe ich, daß ich dich aus dem Schlosse zu bringen wissen werde, in dem du nichts als Unheil und Verwirrung gestiftet hast.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach dem Abgange des Schloßherrn öffnete Münchhausen die Augen und sagte zu Karl Buttervogel, der ein stummer Zeuge dieser Scene gewesen war: Karl, willst du mir treu bleiben? — O, mein gnädiger Herr, rief Karl Buttervogel, wie könnte ich es wohl über das Herz bringen, Ihnen untreu zu werden, da Sie mir so eben noch vor Kurzem meinen vollen Lohn gegeben haben, zwölf Gulden vierundzwanzig Kreuzer. Nein, wenn der Mensch Geld kriegt, so muß er treu sein, wie ein Hund, und Häuser muß man auf ihn bauen können, und so lange, wie der letzte Kreuzer vorhält, muß er an seinem Herrn halten, denn dafür ist er Bedienter, und ein Bedienter, der seinen Herrn verräth, der ihn ordentlich bezahlt, ist kein Bedienter nicht, sondern ein Schuft.

Schweige! rief Münchhausen. Rede nicht, sondern handle, Buttervogel. Es liegt mir jetzt Alles daran, allein im Schlosse zu sein, aus dem mich der Alte forttreiben will. Locke daher das Fräulein in's Freie —

Das wird nicht nöthig sein, fiel Karl Buttervogel ein, denn sie hat sich selber schon, ganz blümerant aufgetakelt, in's Freie gelockt, ich habe sie eben mit einem großen Dinge unter der Schürze nach meinem Schneckenberge gehen sehen.

Gut, das halbe Werk ist sonach gethan. Locke denn also noch den Alten in's Freie.

Ich will so thun, als ginge ich nach der Stadt in die Apotheke für Sie, um wieder Species zu holen für's chemische Schmieren, und wenn ich an ihm im Hause vorbeigehe, so will ich munkeln: Ja, wenn ich sprechen dürfte — so wird er mir nachgegangen kommen, um mich auszufragen.

Thue das, Karl, mache mir das Schloß rein von allem lästigen Personal, ich will daraus eine Festung für mich schaffen, sprach der Freiherr von Münchhausen mit seiner ganzen ihm so eigenthümlichen Würde.

Auf dem Vogelheerde saß also, verlockt von dem scheinbaren Stadtgange des Bedienten, der alte Baron, während Emerentia dieses nämlichen Bedienten, der für sie kein Bedienter war, mit einem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leckern Gerichte am Schneckenberge harrte. Der Schloßherr hatte seinen Plan entworfen. So geradezu Jemand aus dem Schlosse zu bringen, der sich darauf versteift zu haben schien, bei ihm neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden mit den Wachpausen für Essen und Trinken abzuschlafen, konnte mißlich erscheinen. Der alte Baron wünschte daher nichts mehr, als irgend einen Umstand zu erkunden, welcher ihn allenfalls berechtigte, die öffentliche Macht gegen den Propheten anzurufen, der ihm nun wie ein Tagedieb vorkam. Einen solchen Umstand hoffte er von dem Bedienten Karl Buttervogel herauszubringen, denn das Wort „Munkel" und die beständige Erwähnung von ungeheuren Geheimnissen, welche um die Persönlichkeit des Freiherrn nebelten, deutete nach seiner Meinung offenbar auf Verschuldungen oder wenigstens auf Verwickelungen hin, die ihm den Arm der Polizei, so hoffte er, wider den chronischen Schläfer willfährig machen sollten.

Er hatte sich mit diesen Gedanken unter eine Vogelbeerstaude gesetzt und überlegte die Mittel, mit denen er Karl Buttervogel'n plaudern machen wollte. Der Mensch hatte ihn immer so freundlich und gerührt, wir wissen weßhalb? seither angesehen, daß er hoffte, auf sein Gefühl wirken und seinen Mund durch Liebe und Dankbarkeit aufschließen zu können. Er nahm sich daher vor, ihn auf bewegliche Weise zu bewegen.

Karl saß indessen, um seinen Stadtgang glaublich zu machen, eine halbe Stunde vom Vogelheerde in einem Kruge und vertrank einen Theil des Lohnes, den ihm die diplomatischen Mißverständnisse zwischen dem Fräulein und seinem Herrn gespendet hatten. Dem alten Baron wurde darüber die Zeit lang und da er an seiner Kriegslist nichts mehr zu denken fand, so nahmen seine Vorstellungen eine andere Richtung, welche folgendes Selbstgespräch offenbarte.

Ich habe mich resignirt, sagte er. Der heutige Tag zeigt mir meine Lage im wahren Lichte. Münchhausen erscheint mir als das, was er ist, als ein großer Frevler. Vielleicht ist er der Vater von Kaspar Hauser. Möglich auch, daß er ein berüchtigter Giftmischer ist, wegen der beständigen chemischen Experimente. Auf jeden Fall ein Mann, dem zu vertrauen bedenklich sein muß. Ein unna-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

türlicher Charakter, abnorm in jeder Beziehung. Welcher Mensch außer ihm, sammelt Schlaf von seiner Jugendzeit auf für neun Monate, drei Tage, achtzehn Stunden. Es ist zwar eine Klage manches Schulmanns, wie ich gelesen habe, daß auch die jetzt gar zu sehr angestrengte Jugend nachher schläfrig werde, aber dann schlafen sie mit offenen Augen, die Jungens werden rein dumm vom vielen Lernen, natürlichen Nachschlaf kriegen sie aber deßhalb nicht. Dieser Nachschlaf ist folglich wieder ganz eine Veranstaltung à la Münchhausen.

Ich traue ihm nicht mehr. Seit heute verlasse ich mich auf meine gesunden Sinne und nicht auf Flirren und Flausen. Luft ist Luft und wird mein Tag nicht Stein. Das ganze Project ist Windbeutelei und die Luftverdichtungsactiencompagnie ist nicht so viel werth.

Der alte Baron blies bei den letzten Worten über seine flache Hand hin, senkte dann tiefsinnig das Haupt und sprach nach einer Pause: Wunderbar! — Wie demjenigen, der eine große Wahrheit entdeckt, zugleich viele andere Wahrheiten mit einem Schlage aufzugehen pflegen, so zerstört die Zerstörung eines großen Irrthums auch seine Nachbarn. Seit ich nicht mehr an versteinerte Luft glaube, bin ich auch mißtrauisch geworden über die Rückkehr der alten Verhältnisse und meinen Eintritt in das höchste Gericht als geborener Geheimerrath. Es ist zu viel Gras darüber hingewachsen, meine Tage sind gezählt; ich erlebe es nicht mehr, das fühle ich wohl.

Und so wäre ich denn ein armer, alter, zerbrochener, abgebrauchter Mann? — Nein! Mit nichten. Schon regen sich neue Gedanken in mir, die jugendliche Kräfte aufwecken. Das ist eben der wunderbare Segen der Gegenwart, daß Niemand untergehen kann, der sich mit rüstigem Arm und beherzter Brust in ihre Fluthen wirft. Erlischt hier ein Licht, so flammt es da wieder auf, die unendliche Mannichfaltigkeit der Mittel, Gedanken und Anregungen macht jede welkende Hoffnung zu einem Phönix, der sich zwar bestattet, aber aus dem Feuergrabe immer wieder auflebt.

Ich habe schon wieder Aussicht, Muth, eine Zukunft. Ich glaube nicht mehr an den geborenen Geheimenrath, ich glaube nicht mehr an die Luftverdichtungscompagnie; ade Syndicat! Ade Ihr sechsmalhunderttausend Luftsteine, mit denen ich salarirt werden sollte. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fahret wohl, Ihr nichtigen Träume und Schäume und macht einem soliden Geschäfte Platz. — Das religiöse Bedürfniß ist mächtig erwacht in der Zeit und schmachtet nach der Herstellung der Hierarchie. Diesem Bedürfnisse zu genügen muß ein großartiges Institut in das Leben gerufen werden. Ich werde Jesuiten auf Actien kommen lassen. Schon morgen reise ich, um die nöthige Protection und Förderung mir zu verschaffen, wenn ich inzwischen Münchhausen los werden kann, nach —

Der alte Baron gab nicht an, wohin er reisen wollte, denn es unterbrach ihn ein Geräusch unten auf der Straße. Er sah den Bedienten kommen und rief ihn an. Karl Buttervogel murmelte für sich, indem er dem Rufe auf den Vogelheerd folgte: Treu bin ich meinem Herrn bis fünf Thaler, wenn er aber mehr geben will, da kann der Mensch nicht widerstehen.

So kamen Beide auf dem Vogelheerde zusammen; der Bediente mit der Absicht, sich um mehr als fünf Thaler bestechen zu lassen, der Schloßherr in der Meinung, ihn durch Güte zu rühren, denn außer Güte hatte er nichts bei sich.

Er hat wohl auch von dem Wege viel Mühe gehabt bei der Wärme, mein Freund? Setze Er sich mir da gegenüber unter die Rüster — sagte der Schloßherr im gütigsten Tone. — Ich kann schon stehen, versetzte der Bediente, ich würde unter der Rüster sitzen wie auf Kohlen und mir, mit Respect zu melden, das Gesäß verbrennen, wenn ich in Gegenwart von einem so gnädigen Herrn sitzen thun sollte. Jeder an seinem Platz und an seinem Ort, das ist so das Beste, der Herr Baron sitzend und ich hier stehend in alle Ewigkeit.

Es kommt mir so vor, als halte Er etwas auf mich, sagte der alte Baron nach einer Pause, während welcher er vergeblich nach einem schicklichen Anknüpfungspunkte suchte.

O gnädiger Herr, rief Karl Buttervogel erregt, beugte sich zu dem Schloßherrn nieder und küßte dessen Rock, wie ich Sie liebe, das kann keine Menschenzunge aussprechen. Denn warum sollte ich Sie denn auch nicht lieben, da Wurst und Eier bis jetzt nicht gemangelt haben, und da ich gewiß fernerweite gute Verköstigung kriege, und der gnädige Herr so ein ehrwürdiges Ansehen haben, und die ganze Positur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so etwas Martialisches und da die nähere Verbindung bevorsteht, und Schwiegersöhne Schwiegerväter schon aus Pflicht lieben müssen, und da —

Nun wohl, Buttervogel, rief der alte Baron, lass' Er die vielen Gründe, die mir auch zum Theil dunkel sind, denn ich weiß nicht, was Er mit der Wurst und mit den Eiern und den Verbindungen und den Schwiegervätern und Schwiegersöhnen sagen will. Wenn Er wirklich auf mich etwas hält, so kann Er mir einen Gefallen thun, und ich ersuche Ihn darum.

Tausend Gefallen für Einen, gnädiger Herr! rief Karl Buttervogel. Soll ich Ihnen den grünen Rock ausbürsten, oder an dem Schlafrock mit den Weinranken das Loch im Aermel zunähen, oder —

Nichts von allem dem. Sondern mich interessirt Sein Herr bis in die kleinsten Umstände seines Lebens und über Manches möchte ich Aufschluß haben. Erinnere Er sich nun, wie gut ich an Euch gehandelt habe, sei Er dankbar für so viele Gastfreundschaft, erwäge Er, was er mir für meine Güte schuldig ist, und wenn dadurch in Ihm ein richtiges Gefühl entstand, so sage Er mir, warum Sein Herr Seine Grobheiten vermischt mit geheimen Anspielungen duldet? denn dahinter muß nothwendig etwas stecken.

Dahinter steckt auch etwas, sagte Karl Buttervogel ernsthaft. Und ich wollte mich wohl verführen lassen aus Liebe und Erkenntlichkeit zu dem gnädigen Herrn Baron und zum Delinquenten an meinem Herrn von Münchhausen werden, wenn nur ... Er sah starr nach der Hosentasche des alten Barons.

Was, Karl? Spreche Er sich deutlich aus, mein Sohn.

Karl Buttervogel machte eine krumme Hand und sah den Schloßherrn dabei gerührt an. Sie haben als Vater an uns gehandelt, und wer so ist, wie Sie, der macht mich weichherzig und da kenne ich gar keine Pflichten und lass' meinen eigenen Bruder im Stich. Aber insofern ...

Aber insofern? — Stocke Er doch nicht so oft. Heraus mit der Sprache! Was versteht Er unter dem Munkel, wie Er Seinen Herrn nennt, und unter den Geheimnissen der Erzeugung?

Karl Buttervogel spuckte vor sich nieder, sah dann wieder nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Hosentasche des alten Barons, machte den Gestus des Geldzählens und fuhr darauf plötzlich, als der Schloßherr diesen Gebärden stumm nnd verwundert und ohne auf den Sinn ihrer Forderung einzugehen, zusah, mit der Frage heraus: Haben Sie wohl über fünf Thaler bei sich?

Nein, versetzte der alte Baron etwas verlegen. Ich trage kein Geld bei mir.

So bleibt auch das Geheimniß bei mir, sagte Karl Buttervogel.

Der alte Baron rief entrüstet: Also aus Liebe zu mir will Er mir nichts sagen, aber für Geld würde Er Seinen Herrn verrathen!

Ja, rief der Bediente, für Geld kann man Alles kriegen, denn die Zeiten sind theuer und ohne Nebenverdienst geht es einmal nicht in der Welt, und weil es in der Freundschaft bliebe, so wäre es auch kein Verrath, und die Liebe zu Ihnen ist zu groß, und Sie könnten es mir gewissermaßen befehlen von wegen der kindlichen Ehrfurcht, die ich gegen Sie haben thun muß, und warum fängt mein Herr solche Sachen an und ich würde es auch nicht für ein Paar Groschen thun, denn das wäre schimpflich, aber fünf Thaler machen einen Unterschied, und das Hemde ist mir näher als der Rock, und Bestechung ist nur ein Vorurtheil, aber ohne Geld und Gaben bin ich meinem Herrn so treu wie Gold, und keine Menschenmacht soll mich von meiner Schuldigkeit abwendig machen, und das können Sie mir auch gar nicht verdenken, denn Sie würden sich auch so einen ehrlichen Kerl zum Bedienten wünschen, der Alles mit sich in die Sterbegrube nähme, wenn Sie sich chemisch schmieren müßten, weil nämlich —

Schweige Er! rief der alte Baron, welcher befürchtete, daß Karl Buttervogel sich in ein neues Meer von Gründen stürzen würde. Verdrießlich riß er Blätter von den Stauden, zwischen denen er saß, und zerpflückte sie. Karl Buttervogel entfernte sich gleichfalls verstimmt über die unverletzte Treue, die er seinen Grundsätzen gemäß dem Herrn bewahrt hatte, von dem Vogelheerde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf